

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Webr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Ämtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 47.

Mittwoch, den 24. November

1858.

Zeitereignisse.

Der wesentliche Inhalt der Ansprache, welche Se. k. Hoheit der Prinz-Regent am 8. d. an das Staatsministerium richtete, ist jetzt bekannt. Nachdem in der Ansprache auf die Pflichten, welche die Pietät gegen den schwer heimgesuchten König und Herrn auflegt, hingewiesen ist, wird ausdrücklich hervorgehoben, daß, wenn ein Wechsel in den Räten der Krone eingetreten, dies geschehen sei, weil der Prinz-Regent bei allen von Ihm erwählten Räten dieselbe Ansicht antrif, welche die Seinige sei, daß nämlich von einem Bruch mit der Vergangenheit nun und nimmermehr die Rede sein soll. Es soll nun die sorgliche und bessernde Hand da angelegt werden, wo sich Willkürliches oder gegen die Bedürfnisse der Zeit Laufendes zeigt. Es müsse allgemein anerkannt werden, daß das Wohl der Krone und des Landes unzertrennlich ist, daß die Wohlfahrt beider auf gesunden, kräftigen, konservativen Grundlagen beruht. Diese Bedürfnisse richtig zu erkennen, zu erwägen u. ins Leben zu rufen, das sei das Geheimniß der Staatsweisheit, wobei von allen Extremen sich fern zu halten sei. Die Aufgabe der Regierung werde in dieser Beziehung keine leichte sein, denn im öffentlichen Leben zeige sich seit Kurzem eine Bewegung, die, wenn sie theilweise erklärlich ist, doch andererseits Spuren von absichtlich

überspannten Ideen zeigt, denen durch ein eben so besonnenes, als gesetzliches und energisches Handeln entgegengetreten werden müsse. Versprochenes müsse man tren halten, ohne sich der bessernden Hand dabei zu entschlagen — nicht Versprochenes müsse man mutbig verhindern. Vor Allem warne Er vor der stereotypen Phrase, daß sich die Regierung fort und fort treiben lassen müsse, liberale Ideen zu entwickeln, weil diese sich sonst von unten Bahn brechen müssen. Gerade hierauf beziehe sich, was vorhin Staatsweisheit genannt sei. Wenn in allen Regierungshandlungen sich Wahrheit, Gesetzmäßigkeit und Konsequenz ausspreche, so sei ein Gouvernement stark, weil es ein reines Gewissen habe, und mit diesem habe man ein Recht, allem Bösen kräftig zu widerstehen.

Das Programm Preußens für die dießseitige auswärtige Politik kann, wie aus Allem hervorzugehen scheint, in die wenigen Worte gefaßt werden: treue und aufrichtige Beobachtung der Verträge mit den Mächten und keine Beeinflussung irgend einer derselben. Die durchaus unberechtigten Befürchtungen, welche sich an den Aufschwung der innern Entwicklung Preußens knüpfen, entbehren um so mehr eines jeglichen Bodens, als das gegenwärtige Ministerium den entschiedenen Willen haben soll, allen Ausschreitungen durch kräftige und gewissenhafte Handhabung der Gesetze, auf welchen Gebieten des Staatslebens solche